

Świecie Kreiszeitung

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Gieß. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mf. 4.20), Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle 02. 108-86
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangskunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr. die 3gesp. Re. Namenszeile (mm) 60 Gr. Eingesandtes pro Zeile 120 Gr., für Arbeit, juchende Bergünftigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: Two Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Danziger Volkstagswahl Nationalsozialisten 50 Prozent

Von 32 000 auf 107 000. — Polen 6 738 Stimmen

Danzig, 28. Mai.

Der Betrieb in den Wahllokalen begann um 10 Uhr. In den Straßen sah man zahlreiche Kraftwagen, auf denen Plakate mit der Aufschrift „Zurück zum Reich“ angebracht waren. In mehreren Fällen wurden Kranke auf Tragbahnen zu den Wahllokalen gebracht. Parteipolitische Propaganda war untersagt. Die Wahlen fanden bei schönstem Wetter statt. Bisher ist kein einziger Fall von Ruhestörung bekannt geworden. Die Wahlbeteiligung betrug über 92 Prozent. Es wurden insgesamt 215 703 Stimmen, davon 214 550 gültige, abgegeben. Wahlberechtigt waren 283 800 Personen. Es erhielten (die eingeklammerten Zahlen geben die Stimmenzahl der Wahl vom Jahre 1930 wieder):

Nationalsozialisten 107 335 (32 000),
Sozialdemokraten 38 102 (50 000),
Zentrum 31 339 (30 000),
Kommunisten 14 766 (20 000),
Deutschnationalen 13 595 (25 000),
Polen Liste I 4363,
Polen Liste II 2375,
Jungdeutsche 1677,
Deutsch-Danziger Hausbesitzer 998.

* Der von der NSDAP zum künftigen Danziger Se-natspräsidenten auserwählte Landesführer Dr. Rauschning hat sich nach Beendigung der Wahl noch in der Nacht nach Berlin begeben.

Polnische Pressestimmen

Warschau, 29. Mai.

Die polnische Presse bringt in großer Aufmachung das Ergebnis der Danziger Volkstagswahl, wobei schon in den Überschriften auf den entscheidenden Wahlsieg der Nationalsozialisten hingewiesen wird. Die „Gazeta Polska“ hebt in einem Wahlbericht die Ruhe und Ordnung hervor, die in der Freien Stadt Danzig während der Wahlen geherrscht habe, was darauf zurückzuführen sei, daß die Nationalsozialisten „die Straße beherrscht hätten“. Eine unverholene Freude herrscht „ob der Niederlage der Partei Dr. Ziehms“, die als einzige Partei die Wahlaktion unter der Losung des Kampfes gegen Polen geführt habe. Der „Express Poranny“ deutet die Wahlniederlage der Deutsch-nationalen damit, daß er erklärt, die Bevölkerung Danzigs habe sich durch eine Partei, die nur Streit mit Polen suchte, nicht anmerken lassen wollen. Hervorgehoben wird, daß die Polen „troz moralischen und physischen Terrors“ ihren bisherigen Stand nicht nur erhalten, sondern um etwa 800 Stimmen erhöhen könnten. „Kurier Poranny“ erklärt, daß noch die Zeit komme, wo die siegreiche Partei ihre Ankündigungen in bezug auf Polen in die Tat umsetzen müssten. Das Blatt meint, daß eine „Rücklehr zu der antipolnischen Politik Dr. Ziehms in der Praxis wirtschaftliche und dadurch auch politische Folgen nach sich ziehen müsse.“

Der Eindruck im Auslande

London, 29. Mai.

Der Wahlsieg der Nationalsozialisten in Danzig wird von der englischen Presse in großer Aufmachung gemeldet. Kommentare fehlen noch. Besonders wird auf den ruhigen und geregelten Verlauf der Wahlen hingewiesen sowie auf das farbenfrohe Straßenschild Danzigs mit seinen hunderten von Hafenkreuzfahrten. Die liberale „News Chronicle“ meldet, Hitlers Hand reiche jetzt von Deutschland über den Korridor nach Danzig. Der „Times“-Bericht unterstreicht die Erfahrung der nationalsozialistischen Führer Danzigs, wob sie die bestehenden Verträge achten wollen.

Es hängt jetzt viel von der praktischen Auslegung der Verträge ab. Es erscheine als sicher, daß die Nationalsozialisten versuchen werden, auf einer Änderung in bezug auf den polnischen Korridor zu bestehen. Auch die Rundfunkrede Hitlers an die Danziger Wähler wird von der Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Besonders

hervorgehoben werden die Aeußerungen des Reichskanzlers über den Friedenswillen Deutschlands und darüber, daß Deutschland keine Grenzveränderungen auf Kosten anderer Völker wünsche.

Paris, 29. Mai.

Die Wahlen in Danzig werden von der französischen Presse als ein großer Erfolg der Nationalsozialisten bezeichnet. Ueber die Auswirkungen des Erfolgs liegt am Montag morgen aber nur ein Kommentar der halbamtl. französischen Nachrichtenagentur „Havas“ vor. Man könne gewiß sein, so heißt es darin, daß die Beziehungen zwischen Danzig und Polen sich in Zukunft nach dem Willen der Reichsregierung gestalten würden.

In polnischen Kreisen lege man jedoch einen gewissen Optimismus an den Tag und unterstreiche vor allem den Zusammenbruch der Deutschnationalen Partei, die während der ganzen Wahlkampagne heftig gegen Polen propagiert habe. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Nationalsozialisten Polen gegenüber gewisse Versicherungen abgegeben hätten, die eine Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen nicht ausgeschlossen machen.

Der Zwischenfall in Zoppot

Danzig, 29. Mai.

Der Warschauer Filmoperateur Tuks, der, wie gemeldet, festgenommen wurde, als er in Zoppot einen Film gegen die Danziger Nationalsozialisten drehen wollte, sagte bei seiner Vernehmung aus, daß seine Filmaufnahmen zum Zwecke der Zusammenstellung eines „Wahlkabaretts“ erfolgt seien. Sein Auftraggeber sei der polnische Volkstagskandidat Dr. Mocznisski gewesen. Dr. Mocznisski ist der Vorsitzende des „Verbandes zur Förderung der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen“. Die Festnahme Tuks erfolgte — der Bromberger „Deutschen Rundschau“ zufolge — unter folgenden Umständen: Tuks und sein Begleiter, der Filmoperateur Antoni Mawrzynia, führen mit mehreren Personen in SA- und SS-Uniformen in einer Autotaxe vor dem einem Polen gehörenden Lokal „Victoria-Garten“ vor. An diesem Lokal sind polnische Wahlplakate angebracht. Als die Tage vor dem Lokal angelangt war, sprangen die Uniformierten heraus und schlugen auf die vor den Plakaten stehenden Polen ein. Der Filmoperateur kurvete die Szene, worauf die angeblichen SA- und SS-Leute mit den Verprügeln in das Lokal hineingingen.

Wie deutsche Blätter berichten, ist der von Tuks aufgenommene Film auf dem Polizeipräsidium vorgeführt worden. Zwei als Juden frisierte Schauspieler wurden

von zwei als SA-Leute verkleideten Begleitern des Tuks mit Gummiträppen zu Boden geschlagen und mit Fußtritten bearbeitet.

Wie die „Kattowitzer Zeit.“ meldet, wird Tuks vorläufig inhaftiert bleiben. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat bei dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen wegen des Vorfalls Protest eingelegt.

Agrarreform ohne Entschädigung fordert die Volkspartei

Die Volkspartei hielt in der Hauptstadt Beratungen ab, in denen u. a. der Beschuß gefaßt wurde, den 21. Punkt des Parteiprogramms abzuändern; die Partei fordert die entschädigungslose Durchführung der Agrarreform.

25 000 deutsche Juden nach Frankreich Französische Befürchtungen

Kurier Warszawski“ läßt sich aus Paris über die Einwanderung deutscher Juden nach Frankreich berichten. In der Meldung heißt es u. a.:

Seit der Machtübernahme durch Hitler hat der Zustrom deutscher Juden nach Frankreich unvermindert fortgedauert. Durchschnittlich überschreiten 100 Juden die deutsch-französische Grenze; die Gesamtzahl der deutschen Juden, die auf diese Weise nach Frankreich geflüchtet sind, wird mit 25 000 angegeben. Angelebt dessen wurde diese Frage im Ministerrat besprochen, wobei die Schaffung einer Sonderkommission angeregt wurde, die bereits bestehende Hilfsausschüsse unterstützen soll. Auch weiterhin werden in Paris und in der Provinz Versammlungen und Kundgebungen für die Juden veranstaltet; andererseits aber beginnt man in französischen Aerzte-, Rechtsanwalts- und anderen Kreisen die drohende Konkurrenz seitens der Einwandernden mit Unruhe zu betrachten, da die Arbeitslosigkeit gerade in diesen Berufen bedeutend sein soll. Solchen Befürchtungen hat zuletzt Clement Bautel im „Journal“ Ausdruck gegeben, wobei er darauf hinwies, daß man in Frankreich wohl große Sympathien für die deutschen Juden habe, immerhin aber nicht zulassen könne, daß diese die Stellen der Franzosen einnehmen. Da bereits ein jüdisches Zentrum in Palästina existiert, sollte man die Aufmerksamkeit der zugewanderten deutschen Juden delikat in dieser Richtung hinlenken.

Judenfeindliche Ausschreitungen in der Slowakei

B. In Preßburg kam es — jiddischen Blättern zufolge — zu antisemitischen Ausschreitungen. Slowakische Studenten marschierten durch die vorwiegend von Juden bewohnten Straßen, wo sie die Geschäftsschilder abrißten und einige jüdische Läden demolierten. Die genannte Presse stellt fest, daß die Polizei sich passiv verhielt.

Paul-Boncour ist am Sonntag abend von Paris aus wieder nach Genf zurückgekehrt, um am Montag bereits wieder zu den Verhandlungen zugegen zu sein.

In veränderter Auflage

Englische Abänderungsvorschläge zum Viermächte-Plan

London, 29. Mai.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß eine Einigung über den Text des Viermächtepakt zustande gekommen sei und die Unterzeichnung in einigen Tagen stattfinden werde.

Der englische Geschäftsträger Campbell habe am Sonnabend abend dem französischen Ministerpräsidenten Daladier die englischen Vorschläge unterbreitet, die in großen Zügen bereits zwischen der französischen und englischen Regierung erörtert worden waren. England erklärte sich jetzt damit einverstanden, daß der Sanktionsartikel 16 des Völkerbundstatuts mit zu den Fragen gehöre, die von den Signatarmächten nachgeprüft und wirksam gestaltet werden sollten. Die Einwände der Kleinen Entente schienen dadurch überwunden zu sein, daß der Pakt die Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente berührte und die territoriale Revision nicht in den Pakt einbezogen

sei. Die Aufwerfung dieser Frage müsse im Wege des Völkerbundverfahrens erfolgen. Auch der Grundatz der Einstimmigkeit müsse dabei erhalten bleiben, was bedeute,

dass das betroffene Land eine Stimme bei der Entscheidung habe. Hiermit seien auch die Einwände Polens befriedigt worden. Dem Genfer Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge, soll im letzten Augenblick der Vorschlag gemacht worden sein,

in einem besonderen Protokoll

zu bestätigen, daß der Pakt in keiner Weise zu den früheren französischen Veröffentlichungen im Widerspruch stehe. Die Frage der territorialen Revision dürfe nicht ohne die Zustimmung Frankreichs aufgeworfen werden. Alle Fragen des Verfahrens seien sofort von dem allein zuständigen Völkerbundrat aufzunehmen.

500 Tote bei Waldbrand

Tscha, 29. Mai.

Bei dem Waldbrand, der auf der Insel Sachalin ein riesiges Waldgebiet vernichtet hat, sind 500 Menschen ums Leben gekommen. Der Brand konnte bis jetzt nicht zum Stillstand gebracht werden. Die Ausbreitung des Feuers wird durch Sturm noch verstärkt.

Aus der polnischen Presse

Der Ruszczewski-Prozeß beschäftigt die polnische Presse ausgesetzt. In einem Artikel unter der Überschrift: „Schwarze Magie“ schreibt die „Gazeta Warszawska“ an leitender Stelle u. a.:

„In dem von Ruszczewski geleiteten Postbauwesen gesahen ständig verschiedene Entmaterialisierungs- und Transformierungswunder. Es verschwanden Gold, änderten sich Pläne und Kostenanschläge, wurden Preise und Ausbietungsbedingungen „elastischer“, das Baumaterial wurde entmaterialisiert, plötzlich verschwand ein im Stadtzentrum gelegenes und für den Bau des Sitzes der Obersten Kontrollkammer bestimmtes Grundstück, ebenso ein Lagerhaus des Tabakmonopols und der Beginn der Strecke der elektrischen Bahn Warschau—Grodzisk, der geheimnisvolle Täter des Films „Geheimnis des Briefkastens“ verschloß im Nebel und schließlich begibt sich auch die amtliche Gestalt des Urhebers aller dieser ungewöhnlichen Experimente auf die Astralabene.“

Wer die Aussagen der Vorgesetzten Ruszczewskis vor Gericht las, konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man es in dieser Affäre mit einer Massenhypnoze zu tun hat. Es bestanden doch Bauvorschriften der Regierung, es bestanden ganz genau festgelegte Bestimmungen für die Verwaltung der staatlichen Gelder. Ruszczewski kümmerte sich weder um die einen noch um die anderen, und trotzdem stellte man ihm riesige Summen zur Verfügung und billigte seine „selbständige“ Art der Bauführung. Noch mehr! Als die Oberste Kontrollkammer diesen magischen Geheimwissen langsam auf die Spur kam, als die ganze Affäre schon im Sejm und in der Presse laut geworden war, verzog Ruszczewski selbst amliche Schreiben an die Oberste Kontrollkammer, worin er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückwies. Und diese seine Verteidigungsbriefe unterzeichneten seine Vorgesetzten im guten Glauben.

Wichtigster als die Feststellung der Missbräuche und der Verluste des Staates ist in diesem Prozeß die Untersuchung jener geheimnisvollen Strahlungen, die die Vorgesetzten Ruszczewskis allmählich zu Medien seiner „schwarzen Magie“ machten.“

Am Dienstag veröffentlichten wir eine Neuherzung des Warschauer „Świat“ zu dem Fall des Majors Stawinski, der in einem Warschauer Nachtlthal aus „gekränktem Ehrgefühl“ einen Gutsbesitzer ohngefeigt und dann niederschoss. Im „Kurier Warszawski“ ergiebt jetzt in der Pressediskussion über diesen Mord und seine tiefen Beweggründe das Wort und schreibt:

Die echte Ehre eines Offiziers erkennen wir auf dem Schlachtfeld und im Dienst. Aber die Ehre, von denen in den Gerichten die Rede ist, tritt vorwiegend in Restaurants und auf Tanzböden zutage. Diese Ehre trifft gewöhnlich bei Betrunkenen in Erscheinung, so daß schwer festzustellen ist, wieviel Prozent Ehre und wieviel Prozent Alkohol dabei ist.

Es liegt immer etwas Abstoßendes darin, einen wehrlosen Menschen zu töten. Die Reaktion auf eine Beleidigung muß nicht immer Totschlag sein.“

Über das Verhalten des Majors Stawinski an jenem verhängnisvollen Tag schreibt der Verfasser:

„Er schlägt seinen Widersacher zuerst ins Gesicht, also erschlägt er ihn zweimal. Er schlägt ihn ins Gesicht, weil er weiß, daß in der Damenhandtasche ein Revolver bei der Hand ist. Er schießt, weil er einen wehrlosen Zivilisten vor sich hat, weil er sich nicht zu fürchten braucht.“

In dieser Einführung seiner selbst als eines gegen die Todesstrafe gefeierten Menschen und in dieser Verachtung des anderen, den man straflos ohngefeigt kann, von dem man, hat man ihn schon geohrfeigt, die Visitenkarte nicht annehmen braucht — darin liegt etwas, was die Uniform nicht schützt, sondern etwas, was die Uniform entwürdigt. Die wahrscheintliche Ehre kennt solchen Dualismus nicht. Das ist aufgeschlauer Dünkel, aber keine Ehre. Ehre braucht nicht mit Blut begossen zu werden und eine Revolverkugel wird sie niemals stärken.“

Der Ankläger Pierpont Morgans



Ferdinand Pecora,

der New Yorker Staatsanwalt, der auf Grund der bisherigen Ergebnisse in der Untersuchung der Geschäftsmethoden des amerikanischen Finanzmagnaten John Pierpont Morgan Anklage gegen ihn erhob.

Schulzsekretär Woodin hat die Erklärung abgegeben, daß er nicht zurücktreten werde. Damit sind die Gerüchte, die sich an seine Beziehungen zur Morgan-Affäre knüpfen, von ihm selbst in Abrede gestellt.

Staatssekretär Dr. Neustädter-Stürmer, der der Starhembergischen Heimwehr angehört, hat sich für ein Verbot der österreichischen nationalsozialistischen Partei ausgesprochen.

Streit um eine Brücke

(Von unserem Bukarester Gr.-Mitarbeiter).

Auf der außerordentlichen Tagung der Kleinen Entente in Belgrad zu Anfang dieses Jahres wurde unter anderem auch beschlossen, zwischen Rumänien und Jugoslawien eine Brücke über die Donau zu errichten. Dieser grundsätzliche Beschuß, der im Zeichen der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Nachbarländer stand, spielte auch eine wichtige Rolle bei dem Sinaier Besuch des Königs Alexander. Damals nahmen die beiden Außenminister Tschitsch und Titulescu, die Brückenfrage unter die politische Lupe und auch die Generalsäße waren mit den Plänen der Staatsmänner einverstanden. Der Meinungsaustausch über den Ort der Brücke nahm vier Monate in Anspruch. Die Serben verlangten, daß die Brücke bei Tziganasch, südlich von Turnseverin, errichtet werde, wogegen die Rumänen einwandten, daß sie dann eine Eisenbahnlücke von Craiova nach der Brücke legen müßten. Die Rumänen wollten die Brücke in der Nähe von Turnseverin über die Donau bauen, da dort der Anschluß an das rumänische Eisenbahnnetz von selbst gegeben wäre. Dieselben Gründe machten aber die Serben für Tziganasch geltend. Schließlich gaben die Rumänen nach, weil sich die Serben bestimmten ließen, die halben Baukosten der Eisenbahnlücke von Craiova nach Tziganasch zu tragen. Nun zieht die Belgrader Regierung ihre Zusage unerwartet zurück und erklärt, zu den Baukosten nichts mehr beisteuern zu können. Die zwischen den Nachbarländern wegen des Brückbaues ausgebrochenen Gegensätze haben sich darauf so verschärft, daß nunmehr alles wieder in Frage gestellt ist. Das

ist recht peinlich, denn in acht Tagen tritt die Prager Konferenz der Kleinen Entente zusammen, auf der sich die „fünfte Großmacht“ vor aller Welt in ihrem neuen Glanz zeigen will. Da ist natürlich ein unbereinigter rumänisch-südlawischer Brückenstreit unwillkommen, um so mehr als Rumänien die Regelung seiner Beziehungen zu Italien noch immer offen gehalten hat. Weiters soll die Grundsteinlegung zu den neuen „Donaubrücke der Versöhnung“ schon am 5. Juni in Anwesenheit der nachbarlichen Majestäten, der Könige Alexander und Carol, stattfinden und die Staatsmänner hatten für diese Begegnung, die den Belgrader Besuch König Carols ersehen soll, ein großes politisches Programm eben im Hinblick auf den vorläufig nur provisorisch verlängerten rumänisch-italienischen Freundschaftspakt zurechtgelegt. Und heute weiß man noch nicht einmal, wohin man den Grundstein zu der Brücke legen soll. Da tut Eile dringend not. Der rumänische Verkehrsminister ist daher schleunigst nach Genf gereist, um mit dem dort weilenden südlawischen Außenminister einen Weg aus der Sackgasse zu finden. Das wird wahrscheinlich gelingen, was aber nichts an der Tatsache ändert, daß die Einigkeit unter den Ländern der Kleinen Entente immer dann bedenklich wackelt, wenn wirtschaftliche Fragen gelöst werden sollen. Und trotzdem will man sich in Prag ernstlich an die wirtschaftliche Kleine Entente heranwagen. Auf diese Tochter gebürt braucht man kaum mehr neugierig zu sein.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 29. Mai 1933.

Es ist besser, nicht wir, sondern die anderen sehen unsere guten Werke. M. Feelsche.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1833 † Der Strafrechtslehrer Anselm v. Feuerbach in Frankfurt a. M. (* 1775).

1809 Sieg der Tiroler am Berg Tiel.

1880 * Der Philosoph Oswald Spengler in Blankenburg am Harz.

1923 † Der Maler und Zeichner Wolf Oberländer in München (* 1845).

Sonnenaufgang 3 Uhr 28 Min. Untergang 19 Uhr 50 Min.

Mondaufgang 7 Uhr 19 Min. Untergang —.

Eine Frage

Denkst du noch der Stunde, da Hand wir in Hand
Geschritten auf blumigen Wegen.
So selig, als ging' es dem Märchenland
der sorglosen Kindheit entgegen?
Denkst manchmal du noch an den sonnigen Tag,
Da das, was an stillen Verlangen
Uns beiden längst bräumend im Herzen wohl lag,
In Blütenduft aufgegangen?
Mir strahlte jene Stunde in leuchtendem Glanz.
Der nimmer könnte versprühen,
Und welche Ernst auch jener blühende Kranz,
Erinnerung wird stets ihn durchdröhnen.
Anna Maria Witte.

Aus der Tätigkeit des Hilfskomitees für hungernde Lutherauer in Russland

An jedem Freitag abend tritt in der Kanzlei der St. Johannisgemeinde die Verwaltung des Hilfskomitees für hungernde und verfolgte Glaubensgenossen in Russland zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten zusammen. In der letzten Sitzung wurden der Verwaltung 378 Zloty übergeben, die von Mitgliedern gesammelt oder selbst aufgebracht worden waren. Dieser Betrag konnte unverzüglich zusammen mit noch anderen Spenden, die in der Kanzlei eingetragen waren, an Pastor Schabert in Riga überreicht werden. Erfreulich war, daß ein altes Mütterchen erschien und 5 Zloty als erste Monatspende niedergelegt.

Da in Lodz eigenartiger Weise Gerüchte verbreitet waren, daß die Beiträge nicht in die Hände derjenigen, für die sie bestimmt sind, gelangen, wandte sich der Vorsitzende des Komitees, Herr Konsistorialrat Dietrich, mit einer Anfrage an Pastor D. Schabert. Dieser berief sich auf Pastoren, die jetzt in Deutschland leben, nachdem sie der Sowjetjehölle entronnen sind, wo sie in der letzten Zeit ihres Aufenthalts dasselbst ihr Leben mit den aus den Händen Pastor Schaberts gesammelten Nahrungsmitteln gefristet haben. In diesem Schreiben quittiert Pastor Schabert auch den Empfang von 368,85 Schweizer Franken. B.—r.

Religiöser Liederabend mit Georg Vinnamägi in der Christlichen Gemeinschaft

Vinnamägi hat immer ein großes Publikum. Mit seiner klugvollen Stimme, dem zarten und reinen Pianissimo, erfreut er den Zuhörer und bereitet ihm genügsame Stunden. Ein Vorzug ist außerdem, daß er ständig Neues bringt und sich nur selten wiederholt.

Um etwas aus dem ersten Teil der Vortragsfolge seines Konzerts vom Sonntag herauszugreifen, sei erwähnt, daß der Sänger in den Liedern: „Das hab ich für dich ge-

tan“, „In der Nacht“, „Still, sei still“ ganz besonders gut war. Auf der Höhe seiner Leistung stand er im letzten Lied, in dem er ein Pianissimo brachte, wie man es nicht oft zu hören bekommt. Es war so zart, daß das Klavier verlagen mußte. Im Piano liegt ja Vinnamägis Stärke.

Nach einer Ansprache des Herrn Pastor Otto folgte der zweite Teil der Programmfolge ein, aus dem nachstehende Lieder herausgegriffen seien: „Am Kreuze“ von Goerde, das mit großer Begeisterung gesungen wurde, die „Bitten“ von Beethoven, die „Whr“ von Loewe, und schließlich „Was hab ich dir, mein Volk, getan?“ von Pastor Palamisch aus Grodno, das sich durch tiefen Gehalt und eine schöne Vertonung auszeichnet.

Anerkennend sei die einfühlsame Begleitung von Frau Pastor Otto erwähnt, die sich dem Sänger ausgezeichnet anzupassen verstand. h. g.

Werbeversammlung der Christlichen Gewerkschaft

Am Sonnabend hielt die im Jahre 1907 in unserer Stadt mit Ortsgruppen in den Nachbarstädten gegründete Gewerkschaft christlicher Arbeiter in ihrem Lokal Petrikauer Straße 249 eine Versammlung ab. Eröffnet wurde sie von dem Vorsitzenden, Herrn W. Berndt, der nach Begrüßung der Gäste Herrn Dikow das Wort erteilte. Dieser erläuterte das Ziel der Gewerkschaft und wies auf die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiter hin. Senator Uta betonte gleichfalls die Notwendigkeit der Verbände, die man erst zu schaffen beginne, wenn man sie, wie z. B. das Brot, nicht mehr habe. Einzelne, nicht organisierte Menschen seien wehrlos, was aus dem Beispiel von China zu ersehen sei, wo jeder General ohne Verbindung mit dem anderen gegen das gutorganisierte Japan kämpfe und daher geschlagen werde. An dem Beispiel von Russland könne man ersehen, wohin es führe, wenn die marxistischen Ideen in die Praxis umgesetzt würden. Ein deutscher Arbeiter könne sich daher nur einer deutschen Gewerkschaft anschließen. Fahnenflüchtige Arbeiter würden sich einst noch schämen, die Christliche Gewerkschaft verlassen zu haben.

Nachdem noch Herr Dikow jun. gesprochen hatte, wurde über das Gehörte debattiert, wobei Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen gegeben wurden.

B.—r.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Dienstag pünktlich um 8 Uhr früh haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben I, M, N beginnen.

B. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen Rekruten des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sch, Sz, S beginnen.

C. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1911 zu stellen, die im Bereich des 13. Polizeikommissariats wohnen, die im vergangenen Jahr aus irgend einem Grund nicht vor der Aushebungskommission gestanden haben, oder die zurückgestellt wurden.

D. Vor der Kommission für den Lodzer Kreis haben sich die Einwohner der Gemeinde Radogosz zu stellen, die dem Jahrgang 1912 angehören und deren Namen mit den Buchstaben S, S, T, U, W, Z, Z beginnen, sowie alle Angehörigen desselben Jahrganges, die im Bereich der Gemeinde Tuszyń wohnhaft sind.

Gartenfest zugunsten des Heims für Blöde und Epileptiker

Einen schöneren Tag, als den vergangenen Sonntag hätte sich die Leitung der Anstalt für Blöde und Epileptiker für die Veranstaltung eines Gartenfestes kaum wählen können. Der Himmel zeigte sein freundlichstes Gesicht, und wenn auch weit, weit hinten am Horizont kleine Wölken sichtbar waren, an Regen war nicht zu denken. Sichtbarer Segen ruhte auf der Veranstaltung. Obwohl der Beginn des Gartenfestes erst für 2 Uhr angesetzt war, fanden sich lange vorher schon Gäste ein, da man sich möglichst die besten schattigen Plätze sichern wollte.

Die Feier wurde durch den Posauenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde eingeleitet, wonach der gemischte Chor mehrere Vorträge zu Gehör brachte. Nachdem dann die Verlammelten das Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ gesungen hatten, leitete der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor Lößler die Feier mit dem Bibelspruch ein: „War ihr getan habt einem der geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan“ (Matth. 24, L. 50). Der Leiter der Anstalt gab daraufhin ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Anstalt, führte die Zuhörer hinein in den Kreis der Arbeit, die an den armen dort untergebrachten Menschen getan wird. Aus dem Dargelegten ging hervor, daß gegenwärtig 48 Insassen im Heim untergebracht sind. Nur der kann sich ein Bild von der Fülle und Mannigfaltigkeit der Liebessdienste machen, die an den armen Menschen getan werden, der selber mitwirkt und hilft, anderen die schwersten Stunden ihres Lebens zu verschönern.

Nach diesen Ausführungen sang die Gemeinde das Lied „Ein feiste Burg ist unser Gott“, worauf der Gesangverein „Cantata“ sang. Damit war die religiöse Feier beendet.

Nach dem Kinderreigen wurde ein Umzug der Kleinen veranstaltet, dem der Posauenchor des Jünglingsvereins voranschritt. Aber nicht nur die Kleinen freuten sich daran, auch die Eltern der Kleinen und Kleinsten waren mit ihren Herzen dabei. Auf der anderen Seite des Gartens waren ein Schießstand, weiter ein Glückskorb, noch etwas weiter ein reiches Büffet untergebracht. Die Damen und Herren, die an der Veranstaltung des Gartenfestes mitwirkten, haben es verstanden, Angenehmes und Nützliches zu vereinen und jedem das zu bieten, was er suchte und wollte. Ab und zu sah man durch den Garten einen Ponywagen fahren, auf dem sich die Kleinen tummeln und lustig und guter Dinge waren.

Bis in die späten Abendstunden waren Jung und Alt beisammen, so daß auch die letzten Reste ausverkauft wurden.

Durch die Einnahmen des Gartenfestes dürfte für die

Gartenfest der St. Michaeligemeinde

Ein wahrer Segen, daß das ungünstige Wetter gestern durch einen frühlingswarmen Tag unterbrochen wurde. Deshalb nahm es auch weiter nicht wunder, daß der idyllisch gelegene Garten von Herrn Lange in Langenwalde zum Treffpunkt für viele Lodzer wurde. Doch nicht allein das schöne Wetter gab Anlaß, den Ausflug zu unternehmen. Die meisten wollten der Radogoszcer Gemeinde ihre Sympathien kundgeben, indem sie gekommen waren, um zur Aufführung der Kirchenbaufasse beizutragen.

Die Vortragsfolge wurde vom St. Michaelchor durch den Psalm 100 „Aufruhr dem Herrn“ von Carl Stein eröffnet. Herr Pastor A. Schmidt sprach darauf in seiner Rede über die Freude an der Natur und den Segen, den wir durch sie erhalten. Herr A. Luniaś trat noch einmal mit dem St. Michaelchor auf, indem er das C. Steinsche „Lobet den Herrn“ zu Gehör brachte. Der gemischte Chor

brachte darauf „Waldeinsamkeit“ von L. Baumann und „Heimwärts“ von Friedrich Abt unter Herrn Hübners Leitung zum Vortrag. Der Radogoszcer Gesangverein „Polihymnia“ sang darauf unter Herrn Ottomar Schillers Leitung „Im Tannenwald“ von Hans Baltrus, „Waldbadendein“ von E. Schmüller. Turnerische Darbietungen an Neck und Barren bot der Radogoszcer Turnverein unter Herrn Wilhelm Ludwigs Führung. Zu erwähnen wäre, daß der Posauenchor des Aleksandrower Gesangvereins „Immanuel“ für den musikalischen Ausbau des Festes sorgte.

Die vielen Überraschungen, die das Programm des Festes vervollständigten, trugen dazu bei, daß die Stimmung die denkbare beste war, so daß die meisten Besucher erst in den dunklen Abendstunden den Heimweg antraten.

ho.

Anstalt für Blöde und Epileptiker wieder für eine bestimmte Zeit gesorgt sein. Aber auch diese Mittel werden wieder zu Ende gehen, und daher sei zugleich die Mahnung ausgesprochen: Gedenkter, die darin untergebracht sind, und helft weiter! Sa.

Familienfest im Turnverein „Kraft“

es. Wiederum kann der Turnverein „Kraft“ auf eine gut gelungene Veranstaltung zurückblicken. Es ist dies das Familienfest am vergangenen Sonnabend. Gegen 11 Uhr abends erst versammelten sich allerdings die Gäste, worauf mit dem Programm begonnen werden konnte. Als erstes kam ein Begrüßungsgedicht, worauf die Ansprache des Vorsitzenden und der Schwiegerson auf Kündigung folgten. Tadellos machten ihre Sache Schneidermeister Paland (Herr A. Schmidt) und der Lehrling Fritz (Herr A. Meißner). Nach dieser Aufführung, die lebhafte Beifall hervorrief, folgte ein Einzelvortrag unter dem Titel „Der verliebte Hans“. Nach einer Pause folgten die turnerischen Darbietungen. Schön waren die Freilübungen der Turnerinnen. Dann traten die Turner zum Geräteturnen an. Hervorragend war die Leistung des Herrn Ludwig am Neck. Kein minderes Lob gebührt Herrn Lieckte für die korrekte Ausführung der Übungen am Barren. Den Schluss des Programms bildete „Ein flottes halbes Dutzend“, ein turnerisches Alsterlei, ausgeführt von 6 Turnerinnen. Mit dem Beifall wurde nicht gefeiert. Nach Programmschluß bot eine Musikkapelle Gelegenheit zum Tanz, die von den jungen Leutchen nur zu gern wahrgenommen wurde.

Sherrenaussflug der Johanniter. Für einen zwölfstündigen Ausflug zogen gestern die Johanniter aus, um im Garten des Herrn Banger an der Brzozowa 11 in Radogoszcz gemütlich zusammenzusein. Bei Lieb, Unterhaltung, Speise und Trank verlor die Zeit wie im Fluge. Die heranrückenden Abendstunden wurden mit Bedauern festgestellt, denn die Stimmung, die von früh an herrschte, machte es der fröhlichen Schar schwer, sich von dem hübschen Fleisch zu trennen. Die gelungene Veranstaltung dürfte dem Johannisverein Anlaß geben, seine Mitglieder bald wieder zu einem Ausflug einzuladen. ho.

Im Zubardzer evang. Kirchengesangverein fand am Sonnabend, um 10 Uhr abends, unter Vorsitz des 1. passiven Vorstandes, Herrn C. L. Delle, eine zahlreich besuchte Monatsitzung der Mitglieder statt. Nach Verlesung der Niederschrift von der letzten Monatsitzung seitens des Schriftführers Herrn A. Glüge wurden durch geheime Abstimmung folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen: Leo Müller, Richard Altwasser und Paul Wolf. Sodann erstattete der Hauptkassierer, Herr Max Preger, den Kassenbericht und Herr Reinhold Glüge den Festbericht über den dramatischen bunten Abend, der unbefriedet angenommen wurde. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten ergriff Herr Hugo Milch das Wort und gab in kleinen Umrissen Auflösung über die bevorstehende Fahrt der Vereinigung nach Ciechocinek, worauf beschlossen wurde, am 15. Juni an der Einweihungsfeier des evang. Greifensees der St. Trinitatigemeinde teilzunehmen und durch Gesang mitzuwirken.

Königschießen in der Lodzer Bürgerbüchergilde

Uns wird geschrieben: Pfingsten naht und somit auch das traditionelle Fest der Schützen, das man ganz gut Volksfest nennen kann: das Königschießen. Wir erfahren, daß in diesem Jahr, wie immer, der Ausmarsch der Schützen vom Garten „Tivoli“ aus nach dem Schützenplatz projektiert ist. Das Königschießen soll diesmal am 1. und 2. Pfingstferitag gehalten werden und am Sonntag darauf das übliche Königsprämienschießen. Anschließend daran soll an allen 3 Tagen ein großes Prämienschießen stattfinden, an dem außer den Schützen diesmal allen Herren, die Interesse daran haben, die Teilnahme ermöglicht ist. Also wirklich ein Fest für alle Bürger der Stadt. In Unbeachtung des obigen findet am Dienstag, den 30. d. M., im Schützenhause, pünktlich 8 Uhr abends, eine große Versammlung der Schützen der Lodzer Gilde statt, die der Kommandant, Herr Prawitz, im Einvernehmen mit der Verwaltung einberufen hat, um allen Schützenbrüdern die unvergänglichen Instruktionen, das Königsfest betreffend, zu übergeben und erläutern. Auch die übliche Vorstandssitzung soll an diesem Abend voll besucht werden. A. Kr.

Jahreshauptversammlung in der „Eintracht“

dz. Die für Sonnabend abend im 2. Termint um 8 Uhr anberaumte Generalversammlung des Männergesangvereins „Eintracht“, wurde erst um 9,50 Uhr vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Franz Stelzig, in Anwesenheit von 51 Mitgliedern, eröffnet. Nachdem der im Berichtsjahr verstorbene Mitglieder, der Herren S. Kurt und J. Kretschmer, ehrend gedacht worden war, verlas der Schriftführer, Herr E. Ulrich, das Protokoll der letzten Generalversammlung und anschließend Herr J. Wimmer den Kassenbericht. Dem sodann durch Herrn E. Ulrich verlesenen Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig 212 Mitglieder, hiervon 101 aktive, 108 passive und 3 zahlende Witwenmitglieder. 7 Mitglieder sind im Berichtsjahr neu aufgenommen worden. Unter Bundesleitermeister Frank Pohls Leitung wurden 48 Singstunden abgehalten, an welchen durchschnittlich 33 Sänger teilnahmen. 20mal trat der Verein an die Öffentlichkeit.

Hierauf verlas Herr R. Wolle den Bericht der Revisionsskommission, auf Grund dessen der Verwaltung Entlastung erteilt wurde. Anschließend wurden nachstehende eifrigsten Mitglieder ausgezeichnet: Fr. Stelzig, W. Adler, J. Wimmer, R. Müller, A. Bechtold, R. Mählich, B. Neurode, A. Lange, O. Magin, H. Wolle, O. Heck, E. Ulrich, R. Nelson, E. Bork, A. Siebert, J. Hoffmann. Nachdem

die alte Verwaltung zurückgetreten war, wurde zum Versammlungsleiter Herr Camille Ast berufen, zu Beisitzern die Herren F. Müller und O. Wittmann, zum Protokollführer Herr R. Sitke. Alsdann wurde auf einstimmigen Beschluß der Generalversammlung der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende der „Eintracht“, Herr Franz Stelzig, zum Ehenvorsitzenden des Vereins ernannt. Man schritt dann zur Neuwahl der Verwaltung, die sich gegenwärtig aus folgenden Herren zusammensetzt:

Vorsitzender C. Ast; Vorstände der Aktiven — A. Brügel, R. Müller; Vorstand der Passiven — E. Bork; Kassierer — A. Lange, E. Snay, G. Portsch;

Schriftführer — R. Sitke, O. Heck; Archivare — K. Nelson, E. Adler, O. Heck; Hausnater — W. Adler; Obmann des Vergnügungskomitees — R. Wolle, O. Wittmann; Revisionskommission — J. Wimmer, R. Wolle, O. Magin; Lieberkommission — J. Wimmer, B. Wimmer, E. Ulrich, W. Adler; Ballotagekommission — K. Nelson, E. Nelson, B. Pohl; Markenverkäufer — A. Bechtold, A. Voigt; Billardwart — E. Bork; Fahnenträger — A. Zippel, L. Bestel, J. Marksi. Die Herren für die Wirtschaft sollen zur nächsten Monatsversammlung namhaft gemacht werden. Kurz vor 2 Uhr nachts wurde die Versammlung geschlossen.

Jahreshauptversammlung im Gesangverein „Danzsz“

Am Sonnabend fand im Lokal des Danzszvereins in der Jerzmanowska 7/76 die diesjährige Generalversammlung statt, die vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Julius Neumann, eröffnet wurde. Zunächst wurde das Andenken der im Vereinsjahr verstorbene Mitglieder Otto Schwermer, Anton Frantz, Heinrich Leuschacher und Julius Schmeichel geehrt. Der Schriftführer, Herr Bruno Schulz, ließte darauf den Bericht der letzten Generalversammlung, während Herr Pöllmann den Kassenbericht verlas. Aus dem Tätigkeitsbericht wird ersichtlich, daß der Verein gegenwärtig 95 Mitglieder zählt, wovon 37 aktive, 47 passive und 11 Ehrenmitglieder sind. 54 Gesangsstunden wurden abgehalten, 10 Monatsversammlungen fanden statt.

Für fleißigen Besuch der Gesangsstunden wurden folgende Herren durch Jetons ausgezeichnet: Julius Kneidermann, Leopold Spitz, Reinhold Stenzel, Arthur Schindler, Alfons Lerch, A. Scherer, Alf. Schindler, Rudolf Schütz, Bruno Schulz, Edmund Oberländer, Bruno Butzke, Josef Hübler und Helmut Schindler. Ebenso erhielten die passiven Mitglieder Emil Pöllmann, Gustav Fintz, Adolf Wedlich und Franz Schöner Jetons.

Es folgten die Wahlen in den Vorstand. Der Vorsitzende, Herr Karl Gervia, der seinerseits die Herren

Reinhold Schmid und Martin Arnhold zu Beisitzenden, Herrn Bruno Schulz zum Schriftführer wählte, stellte den Antrag, die gegenwärtige Verwaltung wiederzuerufen. Nach einstimmiger Annahme dieses Vorschlags stellt sich das Bild des Vorstandes wie folgt dar: Vorsitzender Herr Julius Neumann, stellv. Vorsitzender Herr Friedrich Brieke, Herr Reinhold Stenzel 1. Vorstand der Aktiven, Rudolf Schütz und Edmund Oberländer — 2. Vorstände, Herr Berthold Stenzel 1. Vorstand der Passiven, 2. Vorstände Rudolf Münkel und L. Holz. Schriftführer Bruno Schulz und Alf. Schindler. Kassierer Ed. mund Pöllmann und Alfred Schindler. Kritie Gustav Fintz, Lech und Schöner. Revisionskommission: Schütz, Wilhelm Kelbert und Reinhold Schmidt. Markenverkäufer R. Wendlich und B. Gutbier. Zu der Liederkommission gehören die Herren Chormeister Sosula, Präses Neumann, Spitz, Schindel und Schindler. Die dramatische Sektion wird von den Herren R. Schütz und E. Rohr vertreten. Fähnrichen bleiben die Herren R. Mielke, L. Neubert und Schöner. Nachdem die Herren Julius Neumann, Martin Arnhold und Theodor Wendland für 20jährige Vereinsangehörigkeit zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren, wurde der offizielle Teil der Versammlung geschlossen.

Ankündigungen

Evangelische Vorträge in der Brüdergemeine. Heute findet der zweite Vortrag über den dritten Artikel statt unter dem Thema: „Durch den Heiligen Geist berufen“, den Herr Pfarrer Preiswerk aus Richtenhain halten wird. Herr Pfarrer Preiswerk war früher langjähriger Prediger der Brüdergemeine in Lodz. Herzlich lädt jedermann ein.

Pfarrer E. Schiewe.

Singkreis am Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Morgen, Dienstag, um 8 Uhr abends, findet unter Abendmägen statt, zu dem alle, die Freude am Singen haben herzlich eingeladen sind.

Letzte Nachrichten

Schnee in Südpolen

In der Gegend von Košow, Kolomea, Horodenka fiel bei 8 Grad unter Null Schnee. Ein Schneesturm wütete in der Lubliner Gegend. Die Tiere nahmen ein winterliches Aussehen an.

B. Heute früh wurde der Dollar in Lodz im Privatverkehr noch schwächer notiert. Kauf 7,85, Verkauf 7,40 zł. Dagegen war die Reichsmark etwas fester und zwar 2,08 (Kauf) und 2,07 (Verkauf).

Geschäftliche Mitteilungen

„Franz-Josef“ Bitterwasser führt dem Blut ernährende Bestandteile zu.

1. Sportblatt

SPORT und SPIEL

Wieder unerwartete Ergebnisse in der Liga

Streik in der Ligalelf der Legia

Im Lager der Liga gab es gestern wieder lauter Überraschungen: gänzlich unerwartete Niederlagen der Favoriten brachten den scheinbaren Punkteseranten mehr oder weniger wertvolle Erfolge ein. Als größte Sensation muß der Sieg des Liganeulings über die Warta bezeichnet werden, der den Krakauern die ersten Punkte eingebracht hatte. Garbarnia kam, genau wie LKS über Legia, über Wisla hinweg, während auch dem Polenmeister Cracovia einen Denkzettel erteilte. Czarni bereichert sich bei Warszawianka um zwei weitere Punkte. Während der Vertreter Oberschlesiens nun klar in der Westgruppe führt, liegt LKS nach dem 3:0-Sieg über Legia, deren Ligalelf nach der Disqualifikation von Nawrot, Cebulak und Schaller in den Streik getreten ist, im Osten an der Spitze. Die Tabellen haben folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	Punkte	Tore
Osten			
LKS	4	7:1	9:0
Pogon	5	7:3	10:9
Legia	4	5:3	6:6
Czarni	5	5:5	5:5
22. Regiment	5	2:8	2:14
Warszawianka	5	2:8	1:5
Westen			
Ruch	6	10:2	17:5
Cracovia	5	6:4	10:7
Wisla	5	5:5	5:5
Garbarnia	5	5:5	6:8
Warta	6	4:8	8:10
Podgorze	5	2:8	3:14

LKS — Legia 3:0 (2:0)

Von vornherein deutlich überlegen, sicherten sich die Lodzer, in denen Reihe Galecki und Sowial fehlten, schon bis zur Pause den Sieg, indem Herbstreich und Müller einzenden konnten; nach der Pause kamen die ehrgeizigen Re-

serven der Militärs wiederholten auf, doch bei der guten Defensive des LKS kamen sie nicht an, während dieser durch Krul zu 3:0 aufholen konnte.

Czarni — Warszawianka 1:0 (1:0)

Die Lemberger zeigten sich in der ersten Halbzeit als bessere Mannschaft, um auch bei überlegenem Spiel durch Drzymala den Treffer zu erzielen. Die Warszawianka wurde nach Seitenwechsel öfters gefährlich, doch das unentschlossene Spiel des Sturms ließ keinen Erfolg zu.

Garbarnia — Wisla 2:0 (2:0)

Ausdauernder und schußlustiger als Wisla, zeigte sich Garbarnia in der ersten Halbzeit bedeutend besser als ihr Gegner; ihren wuchtigen Angriffen entsprangen auch zwei Tore, die der Reservemann Rogowski erzielten konnte.

Podgorze — Warta 2:0 (1:0)

Warta scheint schon ausgespielt zu haben, denn nach den letzten Niederlagen, mußte sie sich nun vor dem Ligameeting beugen. Ihre sehr schwache Leistung verstanden die ehrgeizig spielenden Krakauer auszunützen, indem sie durch Seiborowicz zwei Tore erzielten. Dem zerschossenen spielenden Sturm der Posener sind die denkbar besten Stellungen zum Opfer gefallen, so daß sie selbst auf den Ehrentreffer verzichten mußten.

Ruch — Cracovia 4:1 (2:1)

Vor dem gut spielenden Ruch mußte der Polenmeister vor einem zahlreichen Publikum die Waffen strecken. Von vornherein überlegen und besser als die Gäste, zeigten die Oberschlesiener neben der starken Angriffsstufe bessere Orientierung vor dem Tore. Ihrem scharfen Tempo konnte Cracovia nur ansänglich nachkommen. Zwei Tore von Gwoźdz und je ein Tor von Giemza und Urban sicherten den Platzwirten den mehr als verdienten Sieg. Den Ehrentreffer für Cracovia erzielte Zińska. a. r.

Die Meisterschaft der „A“-Klasse

Verein	Spiele	Punkte	Tore
W. A. S.	8	14:2	18:5
Union-Touring	8	12:4	13:7
S. A. S.	8	11:5	18:6
Hakoah	8	8:8	10:10
Ł. A. S. IB	8	8:8	9:10
Widzew	8	7:9	6:13
Wima	8	6:10	17:16
Ł. Sp. u. Ł. B.	8	4:12	9:17
Makkabi	8	2:14	9:25

Union-Touring — Makkabi 2:1 (0:1).

Dieses Treffen hätte beinahe eine Überraschung gebracht, denn die Platzwirte, die ohne Strzelczyk, Kowalski und Michałski II angetreten waren, entgingen kaum einer Niederlage. Trotz der Reserven dennoch besser als Makkabi, die 3 neue Spieler auf den Rajen gebracht hatte, ließ U. T. den Gegner bis zur Pause locker, und der Ehrengesetz und die Angriffsweise ließ diesen bis zur Pause zu 1:0 kommen. Die Platzwirte mußten bald nach Spielbeginn auf Frankus, der bei einem Zusammenstoß mit Durka schwer verletzt wurde, verzichten. Nach Seitenwechsel kamen die technisch besseren Grüne-Violetter erwartungsgemäß auf: ihr Sturm kam wiederholt vor das gegnerische Tor, und Niedel, der wieder auf Sologański eingestellt war, brachte es auf 2:1. Obwohl beide Seiten Gelegenheiten gehabt hatten, das Resultat zu ändern, blieb es bei dem knappen Siege des Union-Touring, was ihm den zweiten Platz in der Tabelle eingebracht hat.

Widzew — Wima 1:1 (1:1).

Obwohl die Firmenelf mit zahlreichen Reserven antreten mußte, konnte sie dennoch ihrem Gegner, welcher ebenfalls nicht die komplette Mannschaft zu bringen vermochte, einen Punkt abnehmen. Höchster Ehrengesetz und Entschlossenheit am Ball, sowie die unerwartete Ausdauer brachten der Wima das durchaus verdiente Unentschieden; kaum schlechter als die Arbeiters, konnte Wima nach einem Durchbruch des Halbinkten in Führung kommen. Ein Misserfolg in der Defensive verhalf ihrem Gegner zum Ausgleich. Nach der Pause hatte das Spiel anfänglich einen offenen Verlauf, um sodann an Widzew überzugehen. Der unentschlossene Sturm jedoch, wo der Repräsentative Rotho sehr schwach ausgefallen war, verlor zahlreiche günstige Stellungen.

S. A. S. — Hakoah 1:1 (0:1).

Ohne Kahan, Ehrenberg und Gertel stand Hakoah von vornherein als besiegtes Elf da, denn S. A. S. brachte die komplette Mannschaft. Der Spielverlauf war aber eine Überraschung; obwohl S. A. S. besser im Felde und auch überlegen war, konnte Hakoah, deren Spieler taktisch auf der Höhe waren, öfters zum Gegenangriff übergehen und auch nach einem schönen Zug von Kreitzer durch Presser in Führung kommen. Immer deutlicher wurde die Überlegenheit der Strzelcze: Rappaport mußte öfters einscheitern, um auch von einem schönen Schuß des Mittelfürmers zu kapitulieren; für einen Sieg reichte es aber nicht mehr, denn gegen die ehrgeizige Defensive der Hakoah kam S. A. S. nicht mehr an. a. r.

es. Fußball in Fabianice. In Fabianice liegen im Fußballsport um die Meisterschaft der B-Klasse Burza über Sokol 1:0 (0:0). In einem Spiel zwischen PTC und TUR fiel das Endresultat unentschieden aus, 1:1 (0:0).

es. Belgische Fußballer in Lemberg. Gestern weiltete in Lemberg die belgische Fußballmannschaft des Roger Star Club, die mit der dortigen Pogon spielte und im Verhältnis von 0:3 unterlag. Die Tore für Pogon wurden von Matjas geschossen.

Fußball im Ausland

Westdeutschland — Osthollland 5:0 (2:0).

h. Einen haushohen Sieg konnte in Osnabrück vor 15 000 Zuschauern die Auswahlmannschaft von Westdeutschland feiern; das zum 23. Mal stattfindende Treffen Westdeutschland — Osthollland endete 5:0 (2:0) für die Westdeutschen.

Vorbericht um die deutsche Fußballmeisterschaft

h. Die beiden westdeutschen Mannschaften Schalke 04 und Fortuna (Düsseldorf) qualifizierten sich durch Siege über Eintracht und München 1860 für das Endspiel. Schalke besiegte vor 25 000 Zuschauern in Leipzig Eintracht (Frankfurt) 4:0 (1:0), und mit demselben Resultat fertigte Fortuna (Düsseldorf) in Berlin vor 35 000 Zuschauern München 1860 ab,

Die Ringkämpfe im Sportzirkus. Als erstes Paar kämpften am gestrigen Tag des Ringkampfturniers Grojomow mit Wieloch, wobei der Russe in der 9. Minute siegte. Ein schönes Treffen wurde zwischen Bielawicz und dem Grusinen Kvariani ausgetragen. Beide kämpften sehr fair und wandten schöne Griffe an. Der Kampf endete unentschieden. Das entscheidende Treffen zwischen dem Tschechen Prohaska und Krauser musste abgebrochen werden, da Krauser von seinem Gegner in der 29. Minute so stark zu Boden geworfen wurde, daß er sich den Arm austrenkte. Anschließend legte Szczepanowski seinen Gegner Ujbo in 5 Minuten auf die Schultern. Großes Interesse erweckte das Treffen zwischen dem Riesen Grabowski und Budrus; beide kämpften sehr brutal, bis schließlich Grabowski seinen Gegner durch Nelson besiegte.

Heute kämpfen folgende Paare: Grabowski — Prohaska, Krauser — Garkowienko, Grojomow — Budrus, Ujbo — Czaja und Szczepanowski — Bielawicz.

Stibbe verlor in Warschau nach Punkten

Im Warschauer Zirkus fand gestern ein Boxkampf zwischen der Posener Maria und der Warschauer Skoda-Mannschaft statt, das mit einem 9:7-Sieg der Posener Boxer endete. Der interessante Kampf wurde in der Schwergewichtsklasse zwischen Pilat und Stibbe ausgetragen. Ganz unerwartet fiel dieses Treffen zugunsten des Posener Boxers aus, der in der 2. Runde nahe am k. o. Sieg war. Stibbe war diesmal in schlechter Form und nicht disponiert.

Boxkampf Oberschlesien — Lemberg 10:6

es. Zwischen den Mannschaften von Lemberg und Oberschlesien wurde gestern ein Boxtreffen ausgetragen, das mit dem Sieg Oberschlesiens im Verhältnis von 10:6 endete. Von den wichtigeren Kämpfen wäre der Sieg Wołas über Barczewski durch k. o. zu erwähnen, ferner der Sieg Gburkis über Kaczmarek und das unentdeckte Treffen von Nawa gegen Szirak.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Warschau

b. m. Am zweiten Tage der internationalen leichtathletischen Wettkämpfe in Warschau meldete Fr. Wasilewicz einen Weltrekordversuch über 50 Mr. an, der jedoch mißlang, da Fr. Wasilewicz nur 6,8 Sek. erreichte, was einem neuen polnischen Rekord gleichkommt, jedoch die Weltbestleistung nicht verbesserte. Im Weitsprung brachte es Fr. Wasilewicz auf 6,83. In den anderen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt: 110 Mr. Hürden: 1. Trojanowski (AJS) in 16,4; 200 Mr.: Leichtner (Österreich); 1. Dr. Drozd (Ungarn) im Handbreite vor Kuźnicki (AJS) in 1:57,4; 1500 Mr.: 1. Kuśocinski (Warszawianka) in 15,17 vor Guhański (Legia) 15,53,4 und Strzałkowski. Diskus: 1. Kołłkowski (Legia) 42,77 vor Plawczyk. Speerwurf: 1. Wołkowski (Wina) 34,30. Weitsprung: Twardowski 6,73 vor Sikorski, und Stabhochsprung: Kuk (Wels) 3,40.

cs. Ein Lodzer — polnischer Fechtmeister. Bei den Landes-Fechtmeisterschaften für Herren siegte im Florett-Lauf der B-Klasse der Lodzer Urbankiewicz (LKS).

Marga v. Ehdorf tödlich verunglückt

Nach einer Neuter-Meldung aus Aleppo ist die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf tödlich verunglückt. Die Fliegerin landete fehlerhaft auf dem Monsmitch-Flugplatz. Marga von Ehdorf, die sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte, verstarb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Noch ist nicht bekannt, auf welche Weise Marga von Ehdorf den Tod gefunden hat. Zwei Meldungen widersprechen sich. Man steht vor einem Rätsel. An und für sich hätte natürlich für Marga von Ehdorf gar keine Veranlassung bestanden, sich ein Misslingen ihres Auftrittsfluges so zu Herzen zu nehmen, um Selbstmord zu begehen, wie Gerüchte behaupten. Selbst wenn es ja schon das dritte Mal wäre, daß die Maschine, mit der sie ihr Unternehmen durchführen wollte, vernichtet wurde. Marga von Ehdorf hätte nicht zu befürchten brauchen, daß ihre fliegerei-Zukunft durch einen neuerlichen Unfall irgendwie gefährdet werde. Um so tragischer ist ihr Tod.

Marga Wolff, genannt von Ehdorf, wurde am ersten August 1907 als Tochter eines Offiziers in Berlin geboren. Im Dezember 1927 erhielt sie den Pilotenschein. Am 18. 8. 31 startete sie zu einem Alleinflug auf ihrem Tandemflugzeug „Kiel in die Welt“ zu einem Flug nach Japan. Sie legte die 11 000 Klm. lange Strecke Berlin — Moskau — Omsk — Irkutsk — Sowjet — Tokio in 12 Tagen zurück. Am vorigen Sonnabend startete Marga von Ehdorf in Staaken trotz schlechtem Wetter zum Flug nach Australien. Auf diesem Fluge ist sie in Aleppo tödlich verunglückt.

Marga von Ehdorf war neben Elli Beinhorn die beliebteste deutsche Fliegerin. Sie war außerordentlich beschleiden, setzte sich überall mit großer Tatkräft durch.

Starzynski fliegt nach Curityba. Einer Meldung aus Rio de Janeiro folge wird Fliegerhauptmann Starzynski wahrscheinlich heute nach Curityba starten.



Neuer Weltflug Wiley Post.

Der amerikanische Erdumflieger Wiley Post (Wits) auf dem Floyd-Bennett-Flugfeld im Staate New York im Gespräch mit Samuel Gribi. Wiley Post, der am 23. Juni 1931 von New York aus in 8 Tagen 15 Stunden 50 Minuten mit Gatty um die Erde flog, beabsichtigt jetzt, eine zweite Reise um die Welt mit dem Flugzeug anzutreten. Samuel Gribi wird für Post eine Tankstation in Sibirien einrichten.

Der Mann, der alles voraussah . . .

Rudolf Mewes prophezeite 1897. — Sonnenflecke beeinflussen die Weltgeschichte. — Ab 1933: neue Blütezeit! — Genaue Vorausfrage des Weltkrieges. — Die „Grundwassertheorie“ des Berliner Ingenieurs.

Durch Zufall gelangte ein vergilbtes Buch in die Hand eines Mitarbeiters der „Kairow. Fig.“. Es steht voller Altqualität und enthält Prophezeiungen, deren inzwischen erfolgtes Eintreffen dem Naturwissenschaftler stark zu denken geben muss.

„Wir haben in der Zeit von 1904 bis 1932 einen Weltkrieg zu erwarten, der weitere Dimensionen als die Kriege von 1848 bis 1876 annehmen wird. Der Höhepunkt dieses Kampfes der Nationen Europas, in den auch die mongolische Rasse Asiens eingreifen wird, fällt etwa in die Zeit von 1910 bis 1920...“

Diese Worte, deren genaues Eintreffen wir alle miterlebt haben, wurden 1897 geschrieben und gedruckt. Sie entstammen einem Buch des vor zehn Jahren verstorbenen Berliner Ingenieurs Rudolf Mewes. Es führt den Titel: „Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben, sowie Vorauszeitung eines neuen Weltkrieges“.

Wäre dieses Buch eines der üblichen „hellseherischen“ Werke, wie sie zu allen Zeiten erschienen sind, es lohnte sich nicht, davon Notiz zu nehmen. Mewe aber, ein an der physikalischen Disziplin geschoßter Naturwissenschaftler, hat sich ernsthaft bemüht, auf Grund nüchterner Überlegung und unverzweigbarer Forschungsergebnisse einen Sinn in den scheinbar so verworrenen Ablauf weltgeschichtlicher Ereignisse zu bringen.

Mewes geht von einer periodischen Erscheinung aus, die der Astronomie seit dreihundert Jahren bekannt ist, und über deren eigentliche Ursachen und Auswirkungen sich die Wissenschaftler immer noch streiten: von den Sonnenflecken, die 1611 von Fabricius entdeckt wurden. Das Auftreten dieser dunklen Flecke auf der glühenden Sonnenmaterie ist an eine genau eingehaltene Periodizität gebunden: alle 11 Jahre erscheinen sie in besonderer Stärke, um sich dann langsam zurückzubilden, ihren Tiefpunkt zu erreichen und von neuem zum Maximalpunkt anzusteigen. Gleichzeitig aber lässt sich ein Anschwellen und Abnehmen der Sonnenkraft beobachten; der Maximalpunkt der Fleckenbildung ist zugleich derjenige der Sonnenstärke.

Gewaltiges Aufsehen erregte es Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Naturforscher feststellten, dass die Periodizität der Sonnenflecken einen unmittelbaren Einfluss auf gewisse elektrisch-magnetische Vorgänge innerhalb unserer Erdatmosphäre ausübt. Genaue Beobachtungen ergaben, dass zum Beispiel das Auftreten des Nordlichtes den gleichen Schwankungen unterworfen ist wie das der Sonnenflecken: es steigt und sinkt ebenfalls in elfjährigen Perioden, und der Höhepunkt der Nordlichterscheinung fällt genau mit dem der Sonnenflecken zusammen; den gleichen Perioden unterliegt auch die Stärke des Erdmagnetismus.

Je größer die Intensivität der Sonnenstrahlen wird, behauptet Mewes, desto stärker verdunsten naturgemäß die Erdgewässer; es folgen Regensfälle und mit ihnen ein Steigen des Grundwassers. Das Heben und Senken des Grundwasserspiegels erfolgt also ebenfalls in bestimmten Perioden. Sie haben — da bei der „Übersezung“ der Sonnen in Grundwasserperioden eine Reihe anderer Naturfaktoren mitgespielt — nicht die gleiche, sondern die fünffache Länge der Sonnenzeiten, nämlich 55 bis 56 Jahre.

In diesem Zeitraum steigt das Grundwasser langsam von seinem tiefsten zum höchsten Punkt, auf dem es also

nach etwa 29 Jahren angelangt ist, um bis zum Ende der Periode wieder zum Tiefpunkt abzusinken. Die „aufsteigende“ Zeit von 28 Jahren ist daher eine vorwiegend trockene Zeitepoche mit kalten Wintern und heißen Sommern, reichen und guten Weinjahren, epidemischen Krankheiten wie Typhus, Poden, Grippe; die „absteigende“ Zeitepoche ist vorwiegend feucht mit trübem, nassem Wetter, Wasserreichtum, Überschwemmungen und Springfluten, schlechten Weinjahren, milden Wintern und kühlen Sommern.

Die Verschiedenheit der Naturphänomene in diesen beiden, sich ständig abwechselnden Perioden von je 28 Jahren beeinflusst natürlich auch das gesamte Wesen der Kultur. „Auch die Mechanik des menschlichen Geistes“, meint Mewes, „ist sicherlich in einer bisher noch nicht erforschten Art abhängig von den periodischen Schwankungen der Sonnenaktivität.“

An Hand von Geschichtstabellen der letzten zweieinhalb Jahrtausende demonstriert Mewes, dass die 28 „trockenen“ Jahres des Krieges, der Wirren, der Revolutionen waren, während die 28 „feuchten“ Jahre immer eine Hochblüte des Menschengeistes, der Kultur und des Fortschritts mit sich brachten. Auch die letzten drei Jahrhunderte scheinen zu zeigen, dass sich die Weltgeschichte auffallend gut in die Grundwassertheorie des Ingenieurs Mewes einfügen lässt. Natürlich hält sich die 27–28jährige Periode nicht haargenau an die geschichtlichen Daten, sondern zeigt nur die allgemeine geistige Disposition der Menschheit in der betreffenden Epoche an. So hat zwar der 30jährige Krieg schon 1618 begonnen und bereits 1648 formell aufgehört, aber den Stempel einer Kriegsepoke trug erst die Zeit nach 1625, und sie reichte noch erheblich über den Abschluss des westfälischen Friedens hinaus.

In der folgenden Tabelle, die wir dem Buch des Berliner Ingenieurs entnehmen, sind die Friedensperioden mit einem Pluszeichen (+), die Kriegsepochen mit einem (–) Minuszeichen versehen:

I. Hauptperiode:

- a) 1626–1654 Zeit des 30jährigen Krieges
- b) 1655–1682 Ludwig XIV., Rembrandt, Spinoza
- c) 1683–1710 Türk.- und Erbfolgekriege
- d) 1711–1737 Literatur, Wissenschaft, Kunst, Musik

II. Hauptperiode:

- a) 1738–1765 Siebenjähriger u. a. Kriege
- b) 1766–1793 Friedensarbeit Friedrich II., Sturm und Drang
- c) 1794–1820 Napoleonische Kriege
- d) 1821–1848 Romantik, Biedermeier

III. Hauptperiode:

- a) 1849–1876 Revolutionen, Kriege in Frankreich, Russland, Italien, Deutschland, Dänemark
- b) 1877–1904 Gründerzeit, Konjunktur, Technik, Kunst
- c) 1905–1932 Russisch-japanischer Krieg, Balkankriege, Weltkrieg, Revolutionen, Inflationen, Krise
- d) 1933–1960 Blütezeit?

IV. Hauptperiode:

- a) 1961–1988 Kriegsepoke?
- b) 1989–2016 Blütezeit

u. s. w.

Selbstverständlich haben wir die einzelnen Ereignisgruppen der Epoche von 1905 bis 1932 nachträglich eingesetzt; aber auch Mewes ungefähre Prophezeiung, wie wir sie zu Beginn dieser Zeiten wörtlich wiederholten, muss durch ihre unbedingte Richtigkeit in Erstaunen setzen. Die neuesten politischen Ereignisse werden ja zeigen, ob Mewes auch weiterhin mit seinen 1897 niedergelegten Voraussagen recht haben wird: da uns eine neue Blütezeit bevorsteht, die Jahrzehntelang anhalten wird. Für die Zeit nach 1980, die nur wenige von uns miterleben werden, sieht es nach Mewes allerdings düster aus: „Die Mongolen werden in der 2. Kriegshunderts mit einer Gewalt gleich der Attilas auf die Völker Europas losstürmen...“

Es wäre durchaus zu begrüßen, wenn die ernsthafte Naturforschung sich erneut mit den interessanten Theorien Rudolf Mewes' befassen und uns Aufschluss geben würde, ob sie auch einer modernen wissenschaftlichen Prüfung standzuhalten vermögen.

Neben die Arbeit

Es ist ein kostbares Geschenk, das der Herrgott seinen Erdenkindern macht: die Arbeit. Hast du ein Leid im Herzen, das nicht heilen will, das dir den Tag grau färbt und deine Nächte qualvoll macht, geh zur Arbeit, zu der herben tüchtigen Frau, sie wird dich mit so klaren Augen anschauen, mit so morgenheller Stimme zu dir sprechen, dass du das Haupt hochheben und tief atmen einen frischen Luftsstrom des Lebens einatmen wirst; bist du einem Irrlicht nachgegangen und auf sumpfigem Pfad von Schlingpflanzen dieser Verzagtheit umschlungen worden, rufe die Arbeit, die tüchtige Frau, sie wird dich mit derbem Hand herausziehen aus deiner Bedränngnis und dich wieder auf eine feste Straße stellen; hast du Güter verloren, welcher Art es immer sei, wende dich an die Arbeit, die reiche Frau, die leere Taschen und leere Herzen immer neu zu füllen vermag; sind dir alle Unterhalterinnen des Lebens überdrüssig geworden, lass die Arbeit an deinem Tisch sitzen, bis zum letzten Tage deiner Kraft! Denn sie ist deine beste Freundin; sie schützt deine Gesundheit, sie stärkt deine Muskeln, sie würzt dir das Mahl und salzt es, dass es nicht faule; sie spricht dir alle Tage aufmunternde Worte über deinen Wert ins Ohr und hilft dich doch vor Übermut durch kleine oder große Misserfolge; sie gibt dir für deine Feste das rechte Lachen mit, sie schenkt dir zu deinem Becher den rechten Durst und schließt dir alle Übende mit leisem Finger die Lider!

Paul Keller.*

Heimweh

Als ich heute durch die Gluren ging,
sah ich Näh' und Ferne freundlich leuchten,
eine Kerze an zu jubeln fing,
und mir wollten sich die Augen feuchten.
Meine Seele ging auf anderm Weg,
wanderte auf heimatlichen Wiesen,
sann, ob jetzt wohl an des Baches Steg
die verträumten Weilchen wieder spriessen...

Johann M. Müller.

* Enthommen der soeben im Bergstadtverlag Breslau erschienenen Sammlung Paul Kellers „Gedichte und Gedanken“. Mit 9 Notenbeilagen und einem Bilder des Dichters. In Leinen gebunden RM. 3.75.

„Ich habe den Glauben meines Schusters.“

„Und was hat Sein Schuster für einen Glauben?“

„Se nun, mein Schuster glaubt, dass ich ihm die Stiefel nicht bezahlen werde, die er mir geschenkt hat. Nun das glaube ich auch.“

Er lachte und auch der Regent lachte mit. Er fragte den Musketier um seinen Namen und um den des Schusters. Dann erkundigte er sich beim Schuster, ob es wahr sei, was ihm der Musketier mitgeteilt hatte. Etwas erzürnt erwiderte der Meister:

„Ja, dieser Filou hält mich nun übers Jahr zum besten. Ich glaub', dass er mir die Stiefel nie bezahlt wird.“

Einige Tage später ließ Hoheit den Musketier in Audienz kommen. Er fragte, wie hoch der Betrag sei, den er dem Schuster schulde. Der Musketier erwiderte:

„Majestät, es sind nur fünf Taler.“

Der Herrscher gab ihn nun zehn Taler und sagte:

„Nun gehe Er zu Seinem Schuster und beweise ihm, dass er von einem Irrglauben besangen sei!“

Der Musketier ging. Doch nicht zum Schuster, sondern ins Wirtshaus, wo er die zehn Taler verschaffte.

Nach einiger Zeit erkundigte sich Hoheit beim Schuster, ob er die Stiefel bezahlt erhalten habe. Als er einen verneinenden Bescheid erhielt, wurde er wütend. Er ließ den Musketier wieder in Audienz kommen und fuhr ihn an:

„Weshalb bezahlt Er seinen Schuster nicht und heißt ihn von seinem Irrglauben? Ich habe Ihm doch dafür zehn Taler gegeben.“

Nun lachte der Musketier wieder und sagte:

„Majestät, für zehn Taler werden mein Schuster und ich den Glauben nie ändern, da bleiben wir ihm schon lieber treu.“

Der Schneider

Bon Aladar Laszlo.

In der dritten Etage der Mietkasernen haust in einer aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung ein armer Schneider. Ich übergebe ihm gewöhnlich meine Anzüge zum Bügeln und zur Vornahme eventueller kleinerer Ausbesserungen. Neulich ließ ich ihn zu mir kommen, damit er wieder einige Anzüge zum Bügeln mitnehme. Der Schneider holte die Kleider ab und legte sie sorgfältig zusammen. Ich betrachtete den Mann. Seine Hose war ausgefranst, das Futter seines Rockes zerriß, am linken Ellbogen aber befand sich ein ziemlich großes Loch.

„Sagen Sie mal“, fragte ich ihn, „schämen Sie sich nicht, als Schneider so zerriß einherzugehen? Warum schlendern Sie nicht Ihren Rock?“

Befriedet, traurig entgegnete er:

„Herr, einiges Material brauche ich ja doch zum Bügeln... Wenn ich auch selbst Schneider bin, so kommt die Arbeit auch mich doch auf zwei Taler zu stehen. Soviel aber kann ich nicht entbehren...“

Ich drückte ihm zwei Taler in die Hand: „Hier haben Sie, lieber Freund. Kaufen Sie das nötige Material und näden Sie Ihren Anzug... Ich möchte Sie nicht wieder so zerrißen sehen.“

Der Schneider steckte das Geld unter vielen Dankesgrüssen in. Als er mir nach zwei Tagen die gebügelten Anzüge wieder zustellte, bemerkte ich zu meinem Bestreben, dass er an seinem Anzug nichts ausgebessert hatte. Am Ellbogen prangte noch immer das große Loch, die Hose war

ausgefranst, das Futter zerriß, genau so, wie vor zwei Tagen. Ich zog ihn zur Rechenschaft, worauf er mir ruhigen Tones erklärte:

„Mein Herr, ich hatte den besten Willen dazu... Ich habe mir ausgerechnet und ausgemessen, wieviel Material und Zeit ich zum Bügeln brauche... Ich kann die Arbeit leider für zwei Taler nicht machen...“

(Deutsch von Maurus Mezei.)

Der glaubenstreue Musketier

Bon Franz Löser

War es Serenissimus, oder ger als Friz, oder Kaiser Josef, das ist egal. Irgend eine Hoheit wandelte wieder einmal unerkannt durch die Straßen ihrer Residenz. Natürlich in Zivil, sonst wäre sie ja erkannt worden, und gerade das wollte sie vermeiden. Als nun der Regent so durch die Straßen schritt, erblickte er einen Musketier, der stillvergnügt vor sich hinlachte. Hoheit sah eine Weile den lachenden Musketier zu, trat dann an ihn heran und fragte interessiert: „Weshalb lacht Er so vergnügt?“

„Weil da eben zwei vorübergingen, die sich heftig über ihren Glauben stritten.“

Hoheit war überrascht und erzürnt zugleich. Dass es in seinem Reich Menschen gab, die im Glauben nicht eines Sinnes waren, das wusste er gar nicht und das überraschte ihn. Erzürnt war er deshalb, weil er selber sehr göttlich war und viel darauf hielt, dass es auch seine Soldaten seien. So fragte er streng:

„Wie kann Er über so etwas lachen?“

„Weil es selten zwei Menschen gibt, die über ihren Glauben nicht streiten, wenn sie davon reden.“

„Nun, darf man wissen, welchen Glauben Er hat?“

Verrückte Rekorde und Rekorde an Verrücktheiten

Eine Frau mit 65 und ein Mann mit 888 Kindern. — Nicht Methylalem, sondern Jean Mouron ist der älteste Mensch. — Drei Kommissbrote in einer Stunde, 37 Jahre auf einer Säule und 22mal verheiratet!

Als die Meldung durch die Blätter ging, daß ein elfjähriger Knabe aus Buffalo (Wyoming) zum Weltmeister der Sommersprossen ernannt worden sei, weil er 8407 Pickel im Gesicht habe entgegen den 7943 Sommersprossen des bisherigen Weltmeisters, eines Bergarbeiters in Kalifornien, da mußte man wieder einmal an die verrückte Rekordsucht denken, die uns früher nicht eignen war, die vielmehr erst die Amerikaner aufgebracht und beliebt gemacht haben. Wir sind durch dieses Fieber auch schon angefeuchtet. Jede Stadt will durch etwas Besonderes glänzen: die eine hat die meisten Brücken, die andere den höchsten Kirchturm, eine das längste Fernrohr oder die meisten Schulen und so weiter. Der Stoff geht nie aus.

Wir leben in dem Zeitalter der Reforme. Meier ist der schnellste Läufer, Müller der beste Springer, Lehmann der stärkste Ringer. Der eine kann mit sieben Bällen jonglieren, der andere fünf Zentner heben — kurzum: es hat jeder irgend etwas. Und da es nicht so viele Rekorde geben kann, wie es Menschen gibt, jeder aber gern etwas Ausgefallenes leisten möchte, werden eben immer neue Reformen erfunden. Zuerst suchte man nach unfreiwiligen Reformen. Da hatte in Südfrankreich eine Frau Roubaix mit 90 Jahren noch ein Kind zur Welt gebracht, was ebenso eine „Weißhöchstleistung“ darstellt wie die jener Frau Menz aus der Eifel, die im Jahre 1908 starb und nach der Reihe 18mal Zwillingen, siebenmal Drittlingen und viermal Vierlinge, im ganzen also 65 Kindern das Leben geschenkt hat.

Das ist nicht so leicht nachzumachen. Doch fanden einige Sucher nach einiger Forschungsarbeit in Südländern eine Frau, die 28 Jahre lang alle zwölf Monate ein Kind bekommen und damit wieder einen anderen Weltrekord aufgestellt hatte. Diesen Damen kann man an die Seite stellen Jacqueline Montgarte aus Toulon, die 17 Kinder von 14 Männern bekam und höchstens noch von der in London verhafteten Heiratschwindlerin Jeanne Verad übertroffen wird, die es fertig brachte, sich innerhalb von zwanzig Jahren 22 mal zu verheiraten und 21 mal scheiden zu lassen. Dagegen dürfte die Meldung, daß in Nebraska eine Frau im ersten Jahre ihrer Ehe ein Kind, im zweiten Jahre Zwillinge, im dritten Jahre Drittlinge, im vierten Jahre Vierlinge, im fünften Jahre Fünftlinge und im sechsten Jahre Sechstlinge zur Welt gebracht habe, von der amerikanischen Rekordsucht geboren worden sein.

Dass dagegen in Spanien im Jahre 1704 eine Frau Siebenjährige zur Welt gebracht habe, wird vorlänglich in Dokumenten bezeugt und dürfte wahr sein. Diese Weltrekorde hat bisher noch niemand überboten, nicht einmal jener Marokkanerfürst Mpoto, der vor etwa 300 Jahren lebte und nicht weniger als 888 Kinder in die Welt brachte, gegen den also August der Starke mit seinen 544 Kindern ein schwächerer Wohlenknabe gewesen sein dürfte. Einen seltsamen Rekord hält auch der amerikanische Bankier Moreau, der 120 000 Dollar für Detektive ausgab, damit sie ihm einen Ehebruch seiner Frau nachweisen, von der er sich scheiden lassen wollte.

In diese Rubrik gehört wohl auch jener sehr gemütliche Mann aus Boston, der in einer Gerichtsverhandlung gestand, er habe 240 mal den Aschebecher nach seiner Frau geworfen, ehe er sie nach monatelangem Zielen endlich trug und zur Überzeugung brachte, daß er sie nicht mehr liebe. Mit ihm scheint diese Frau einen Rekord in Begriffsstutzigkeit aufgestellt zu haben.

Mit den rein körperlichen Rekorden kommen wir dann auf ein anderes Gebiet. Der Läufer von Marathon, der 42,2 Kilometer in knapp drei Stunden durchlief, hat den ersten Weltrekord im Langstreckenlaufen aufgestellt. Nun ist es nicht jedermann's Sache, 42 Kilometer hinter sich zu bringen. So stellte sich zum Beispiel der Slit Simeon 37 Jahre lang auf eine 80 Fuß hohe Säule und predigte in der Wüste. In Indien gibt es Leute, die 40 Jahre lang nie gejessen, andere, die ebenso lange auf Nagelbrettern gelegen haben. Auch jener Spanier Mandes, der 24 Jahre lang sein Zimmer nicht verließ, bis er 400 Pfund wog und nicht mehr durch die Tür

ging, als er beim Begräbnis seines Bruders dabei sein wollte, gehört hierher.

Menschliche Energie bringt allerlei Unfahrbare zu wege. Ein Ire aus Kentucky kann fünf Pfundgewichte mit den Augäpfeln heben, ein Neger hat sich die Ohren so lang ziehen lassen, bis sie 15 Zoll erreichten. Ein englischer Matrose stellte sich 37 Stunden lang oben auf den Quermast seines Segelschiffes, bis ihn die Füße angeschwollen und er herunterfiel. Tot, jedoch als Weltrekordhaber! Fernando tanzt elf Tage ohne Pause und verbraucht hierbei 47 Paar Schuhe, 181 Partnerinnen und 2046 Grammophonplatten. Dafür setzte sich vor kurzem ein Berliner Medizinstudent ans Klavier und spielte drei Tage zehn Stunden pausenlos, bis ihm das Blut unter den Nageln lochte. In England ist einer mit seinem Auto eine 40 Stufen hohe Treppe dreimal hinauf und herunter gefahren und glaubt nun, bestimmt in den Brodhaus zu kommen. Demand aber, der selber keine Reforme aufstellen kann oder will, veröffentlichte in einer französischen Zeitung, er habe herausgefunden, daß alle Herrinnen mit dem Namen Johanna entweder abgesetzt oder wahnsinnig wurden. Zu seiner Verübung kann ihm mitgeteilt werden, daß Johanna von Navarra, spätere Frau des Königs Philipp IV. von Frankreich, sowie Johanna d'Albert, Königin von Navarra, eine Ausnahme machen.

Gefressen wird überall auf der Welt um die Wette, und der Bayer, der 48 Leberkügel, der Thüringer, der 16 Klöße verzehrte, und der Josef Dornbach aus der Pfalz, der in sechs Tagen ein 300 Pfund schweres Schwein rätselt auffraß, sie sind alle nichts gegen den Musterbier Blobromit vom ehemaligen Infanterieregiment 21 in Thorn, der innerhalb von drei Stunden neun trockene Kommissbrote essen konnte. Es ist aber nicht jedem gegeben zu essen, dafür können andere hungern. Obwohl nicht nachgewiesen ist, daß einer der öffentlich auftretenden Hungerkünstler jemals nicht gemogelt hat, so steht doch fest, daß einer der frischen Freiheitskämpfer im Gefängnis 45 Tage lang keine Nahrung zu sich nahm, bevor er starb.

Zu den vollkommenen Verrücktheiten gehören die Rededuelle. In Berlin sprach einer im Lustgarten drei Tage ohne Pause, bis die Stimmbänder eingerostet waren. In amerikanischen Kirchen finden des öfteren Schnell-Lesefeste statt, wobei es einer Frau gelang, das alte Testament in 69 Stunden vollkommen herunterzurasten. Dagegen kann sich als komisches Exemplar auch ein Professor von der Yale-Universität sehen lassen, der es fertig brachte, 48 Jahre lang nur einen Schirm zu bestellen und ihn niemals stehen zu lassen. Nein, um die Erde sind stets edne beliebte Angelegenheit gewesen. Man weiß, was für ein Echo die Fahrt des „Eisernen Gustav“ hatte!

Interessant ist es schon, nach dem längsten Wort der Welt zu forschen. Es dürfte wohl auf Kanalreinigungs-maschinenfabrikarbeitervereinsfassierer mitte hin-auslaufen. Ein Rekord, den jeder zu brechen imstande wäre, ist der älteste Mensch zu werden. Ahmed Zogu, der heute noch in Konstantinopel sitzt, soll 152 Jahre geschüttet. Aber er wird selber nicht mehr genug ahnen können. Dagegen ist es nichts Seltenes, daß Leute 120 Jahre alt werden. Methylalem's Rekord ist längst gebrochen, zumal die Juden des Alten Testaments nach Mondjahren rechneten, und 81 Jahre werden heute viele. Denn 969 Jahre durch 12 dividiert, ergeben 81. In dieser Beziehung scheint Baptiste Mouron, der im Jahre 1815 starb, jeglichen Rekord zu halten. Er wurde mit zweihunddreißig Jahren zur Galeriestrafe verurteilt, und zwar, wie es damals üblich war, formell nicht auf Lebenszeit, sondern „auf hundert“ Jahre und eins“. Die Zeit hat er tatsächlich abgesessen und lebte nachher noch drei Jahre, ehe er das Zeitalter segnete. Er ist also, wie es Urkunden bestätigen, 136 Jahre alt geworden, und es dürfte manchem von uns schwer werden, diesen Rekord zu überbieten.

Cubert.

Anschlußdienst durchführt, und zwar zwischen Pernambuco und Rio, sowie Montevideo und Buenos Aires. Außerdem stehen den Zeppelinpassagieren ab Rio der planmäßige Streckendienst, zur Beförderung nach Montevideo und Buenos Aires die Sonderflugzeuge dieser Gesellschaft zur Verfügung.

Im Laufe dieses Jahres wird die Deutsche Luft Hansa voraussichtlich versuchswise einen Postdienst eröffnen, der den Luftschiffdienst später zu einer regelmäßigen deutschen Luftverbindung mit Südamerika ergänzen soll. Zu diesem Zweck wird der Dampfer „Westfalen“ in der Mitte des Südatlantiks kreuzen, um Flugboote als Stützpunkt zu dienen. (Hierüber folgt demnächst ein besonderer Aufsatz.)

F. G. W.

Merket auf und höret zu

Der größte Fluß Europas ist die Wolga mit ihren 3183 km Länge. Sie ist außerdem der wasserreichste Fluß aller Weltteile. An ihren Ufern liegen 40 Städte und 1000 Dörfer. Die Breite beträgt stellenweise $1\frac{1}{2}$ km. Sie hat ungefähr 205 eisfreie Tage jährlich.

Der berühmteste Leuchtturm der Welt war der Pharos-Turm bei Alexandria, eines der sieben Weltwunder. Heute weiß man jedoch nicht mehr genau, ob er in vier oder fünf Stockwerken gebaut war. Jedenfalls soll er 180 Meter hoch und das Licht 160 km weit sichtbar gewesen sein. Im Jahre 1375 wurde der Leuchtturm durch ein heftiges Erdbeben völlig zerstört.

In England sind seit dem Kriege annähernd 5000 Personen auseinander geworden.

Bunte Presse

Deutscher Bauernadel

Im Herzen Deutschlands besteht heute noch ein deutscher Bauernadel auf alteingesessenen Höfen, die über tausend Jahre im Besitz der gleichen Familie sind. In der Nähe von Enger, nordwestlich von Herford, sitzen die Sattelmeier, niedersächsische Bauern, die auf Erbhöfen bestimmt sind, die ihren Vorfahren vom Sachsenherzog Wittekind verliehen worden sind.

Die Ebmeier, Sattelmeier, Nordmeier und Ringmeier sind direkte Nachfahren der engsten Gefolgschaft des großen Gegners des Frankenkaisers Karls des Großen. Nach der Befreiung Westfalens zum Christentum nahm er in Enger Wohnung, in dessen Kirche heute noch sein Grab gezeigt wird. Die Bauern der Umgegend, die Sattelmeier, haben bis zum Novemberumsturz die Verpflichtung gehabt, dem Landesherrn ein Sattelpferd zu stellen. Seit der Vereinigung Mindens mit Kurbrandenburg hießen die Sattelmeier fürstlich-brandenburgische, königlich-preußische Sattelmeier. Sie bestehen mancherlei Vorrechte. Stirbt ein Sattelmeier, so wird seine Leiche auf einem mit leichten Pferden bespannten Leichenwagen nach Enger in die Wittelsbacherkirche gefahren, um dort vor dem Sarkophag des Sachsenherzogs in der „Königstunde“ zwischen 12 und 1 Uhr mittags aufgebahrt zu werden.

Im Westfälischen kennt man auch noch eine andere Art Bauernadel, dem das „Jüngsterrecht“ zugrunde liegt. Um den jüngsten Sohn zu schützen, der beim Tode des Vaters noch nicht erwachsen ist, geht der Erbhof auf ihn über, während die älteren Geschwister in anderer Weise aufgefunden werden. Dadurch hat sich besonders im Kreise Quakenbrück ein Bauernadel erhalten, der gleichfalls Jahrhunderte alt ist.

Um den Besitz des freien Bauern zu schützen, wurden manchmal selbstsame Bestimmungen aufgenommen. Der Weg durch sein Gehöft sollte nur so breit sein, daß darauf zu beiden Seiten einer Wahr eine Frau gehen kann, ohne ihr weißes Gewand zu beschmutzen. Sollte Land ausgesondert werden, so wurde es abschlächtlich klein gehalten. Es sollte nur so groß sein, daß ein dreibeiniger Stuhl auf ihm stehen und ein Mädchen mit einer Kinderwiege neben ihm sitzen kann.

Durch ähnliche urmäßige des gesunden Humors nicht entgehende Bestimmungen wurde das Bauernland geschützt.

Eine 1800jährige Zeitung. Bei Ausgrabungen in Ostia in der Nähe von Rom hat man jetzt eine Zeitung aus der Zeit Trojans aufgefunden. Es ist allerdings keine Papierzeitung, denn so weit war man damals noch nicht, sondern sie war auf einen Stein geschrieben. Auf insgesamt 56 Zeilen berichtet das „Blatt“ von allen möglichen Ereignissen in Rom und in den übrigen Provinzen des Reiches.

Entdeckungen auf der Ministerbank. Während der Parlamentsferien hat das „Oeuvre“ die sonst verschlossenen Räume des Palais Bourbon durchdrungen und dabei auch die Regierungsbank im großen Sitzungssaal der Kammer inspiziert. Es hat festgestellt, daß die Herren Minister genau wie böse Schuljungen ihre Bant zertrümmern und mit dem Tafelherrn ihre Namen eingravieren. Es fehlt natürlich der Name des korrekten Poincaré, aber Viviani, Barthou und Mellini haben sich mit tiefen Schnitten in die Holzfläche eingegraben. Besonders überrascht war das „Oeuvre“, als es auch den Namen Bischof in großen Buchstaben in die Regierungsbank eingeschrieben fand. Welcher Minister mag diese langwierige Geduldarbeit vollführt haben?

Wieviel eine Schwalbe frißt. Ein Forscher hat sich der Mühe unterzogen, zu beobachten bzw. zu berechnen, wieviel Insekten eine Schwalbenfamilie im Laufe eines Sommers verzehrt, und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Schwalbenpaar zur Aktion der Brut und zu seiner eigenen Ernährung innerhalb eines einzigen Monats nicht weniger als 270 000 Insekten braucht, um satt zu werden. Solange das Vöglein noch keine Jungen hat, fängt jede der beiden Schwäbel ungefähr 600 Fliegen und Mücken im Tage, was im Monat die stattliche Zahl von 36 000 Insekten ergibt. Man muß, um auf diese Rechnung zu kommen, allerdings annehmen, daß die Tiere während der Sommermonate, besonders aber während der Aufzucht der Jungschwalben, täglich sechzehn Stunden lang auf Tagesflüge ausgehen.

Straßen aus Baumwolle. Um die überschüssig lagern den Bestände an Baumwolle nutzbringend verwenden zu können, hat die amerikanische Industrie neuerdings Verwendungsmöglichkeiten geschaffen, an die noch vor kurze Zeit kein Mensch dachte. So wird ein Gemisch von Baumwolle und synthetischem Harz zur Herstellung von Flugzeugpropellern verwendet; auch Rollen, Räder wie überhaupt die verschiedensten Teile von Maschinen können heute aus Baumwollverbindungen angefertigt werden. Ungefährlich macht man nun auch den Versuch, großflächige Landstraßen mit einem Belag zu versehen, der aus einer Mischung von Baumwolle und Asphalt besteht und so dauerhaft sein soll, daß eine „Baumwollstraße“ jahrelang befahren werden kann, ohne daß eine Abschärfung nötig ist. Das neue Baumwollmaterial soll sogar so wasser- und wetterfest sein, daß man beabsichtigt, auch Flussdämme damit zu füllen.

Die Körperkräfte der Bakterien. Der Wissenschaft ist es gelungen, sogar auch die Körperfähigkeit der Bakterien zu messen. So konnte an Bakterien eine Auftriebsgeschwindigkeit im Wasser beobachtet werden, die etwa einer Körperfähigkeit entspricht, die ein im Wasser schlendernder Mensch aufwenden müßte, um sich auf einmal hundert- bis tausendmal schneller sinken zu lassen. Weder die Muskeln des Menschen könnten aber eine so viel schnellere Bewegung ausführen, noch würden seine Knochen dem Druck des Wassers widerstehen können. Eine andere an Bakterien ausführliche Untersuchung ergab, daß sich der Cholerabazillus in der Minute mit einer Schnelligkeit von 7,6 Millimeter fortbewegt. Im Verhältnis zu seiner Größe stellt dies eine richtige Schnellzugsgeschwindigkeit dar, d. h. die Fortbewegung eines Zuges von 16 Meter in der Sekunde.



Roman von Helmut von Hellemann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

verstummte ungehört, wie es begonnen. Nur das hohe Singen des rasenden Motors unterbrach die Stille im Wagen.

Da, der dunkle Strich am Horizont — endlich näherte man sich dem Walde. Aber kaum waren sie in seinen Schatten eingebogen, als die Räder so plötzlich den rasenden Lauf verhielten, daß Wera dem alten Werner in die Arme geschleudert wurde. Der Führer sprang ab und öffnete den Schlag.

"Wenn gnäd' Frau zurück ins Haus wollen, wäre es besser, von hier aus zu gehen und den Fußweg durch den Küchengarten zu nehmen", sagte er schnell. "Wenn die Leute vom Werk kommen, marschieren sie auf der breiten Straße von dorther und könnten uns leicht festhalten. Der schmale Weg führt gerade zum Küchengarten, den kennt niemand."

Auch dieser wußte von der Gefahr, die Magnus drohte. "Warum sagten Sie kein Wort davon heute früh, Bayer?"

"Der breitschultrige Riese zuckte verlegen die Achseln. "Ich dachte, gnäd' Frau wüßten drum und wollten fort," erwiderte er.

Für so selige hatte ihre Umgebung sie gehalten! Wohllos stieg Wera Steinherz aus. "Versuchen Sie, daß Überfallkommando zu benachrichtigen, falls das noch nicht geschehen ist", befahl sie hastig. "Ihr anderen könnten hierbleiben und abwarten, was geschieht." Damit slog sie schon davon durch den schmalen, halbüberwachsenen Seitenpfad, der einen weiten Bogen um das Herrenhaus machte, hielt an und horchte: ein Gesum von vielen Stimmen war plötzlich in der Luft, abgerissene Klänge eines Marschliedes. Sie rannte weiter. Nun wehte der Wind den Klang deutlicher herüber. Bayer hatte recht gehabt, aus der breiten Autostraße kamen sie daher.

Ein Baum. Hier begann der Küchengarten. Wo war das kleine Holztor? Alhal ruhig und leer war es hier. Neuchend hörte die Frau zwischen den blinkenden Glashäusern der überdeckten Beete dem Hause zu. Bei Magnus sein, ehe sie kamen... Und zuckte wieder aufschnellend zusammen. Irgendwo in der Nähe lärmte zertrümmerte

Glas. War das Haus etwa schon umstellt? Nein — gottlob, der Eingang zu den Wirtschaftsräumen war jedenfalls noch frei — aber verschlossen die Tür.

Mit den Fäusten hämmerte sie dagegen. Am vergitterten Fenster nebenan erschien der Kopf der Köchin. Mit einem Schrecksausdruck verschwand er wieder. Im nächsten Augenblick knarrte der Schloß, der Riegel flog gezogen, die Tür schnell wieder verschlossen.

"Um Gottes willen, die gnädige Frau", stieß die Frau erschrocken hervor, die Steinherz wegen ihrer geradezu bedrohlichen Größe den "Grenadier" getauft. "Wurde der Wagen nicht mehr durchgelassen?"

Wera lehnte sich eine Stunde gegen die breite Schulter und rang nach Atem. "Wo ist mein Mann?" brachte sie endlich hervor. "Ich ahnte ja nicht — erfuhr erst unterwegs, daß Unruhen —"

"Das ist schön, daß da gnädige Frau wiederkommen", sagte die große Person einfach und nahm die bebende Gestalt ihrer jungen Herrin ruhig und mütterlich in die Arme. "Geht Sie nur raus, der Richter und drei andere Werkführer sind wohl noch bei ihm. Und hier unten passe ich schon auf —" Mit verkniffenem Mund deutete sie auf das siedende Wasser in den Kesseln und die glühenden Kohlen im Herd. So möchten die Frauen ausgesehen haben, die während des Dreißigjährigen Krieges auf den Wällen neben ihren Männern gekämpft hatten bis zum letzten Atmenzug. —

Wera zog das grimmige Gesicht zu sich herab, läßte es stumm auf die Wange und hastete hinauf. Das ganze Haus war wie ausgestorben, die Dienerschaft bis auf die Arbeitszimmer lag verlassen. Da — wieder lärmte eine Scheibe. Das Stimmenengewirr war zu lautem Durcheinander von Sprechen und Singen angeschwollen.

Wo war Magnus? — Plötzliche Stille. Und jetzt — seine Stimme, flingen und klar: "Was wollt ihr vor mir?"

(Fortschaltung folgt.)

Deutsches Gymnasium in Fabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 3 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnastikklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasiakanzlei (Legionowa 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfschein, und das letzte Schulzeugnis.

Dr. med.
Julius KAHANE
Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 4515

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Moderne Polstermöbel
Umpolsterungen und Reparaturen, Ueberzüge
für Möbel (Sonnenschutz), geschmackvolle Zimmerdekorations beim Tapizeriermeister
A. ERTNER, Gdańsk 45, Tel. 188-94

Bei Bedarf an
Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz,
Piotrkowska 156. 205

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellunglos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Geist. Angebote unter „Fr. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Handelsreibende, Hausrat und Agenten zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebrauchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhofa, Nr. 28, Wohn. 12. 41000

Suche Stellung als Städt. oder auch als Allein-Wirtshäserin im Zweipersonen-Haushalt. Offerten unter „Umstichto“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.



Zubardzer Frauenverein, Damen- und Männerchor des evang. Kirchengesangvereins (zu Łódź).



Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, bei ungünstigem Wetter am 2. Pfingstfeiertag, ab 2 Uhr nachm., im Wäldchen des Herrn Gottlieb Lange in Fabianice

grandioses Pfingstfest

Im Programm: Pfandslotterie mit wertvollen Gewinnen, Stern- und Scheibenläden, gesangliche Vorträge des Damen-, Männer- und gemischten Chores, Kinderumzug und sonstige Belustigung für jung und alt.

Großes Gartenkonzert

Der Reinertrag des Festes ist zur Vergrößerung des Fonds zum Ankauft eines Vereinsbauplatzes in Zubardz bestimmt.

Alle Freunde, Gönnner und Sangesbrüder werden höflich eingeladen. Der Vergnügungsausschuß.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorzüglich kaufen bei
Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Wissen Sie, was ein → Polder ist?

Was Sie als erste Hilfe bei → Pilzvergiftung zu unternehmen haben?

Wann → Polizeiaufsicht verhängt werden kann?

Was → Photogrammetrie ist?

Wie → reicher Luk ist? (→ Ozon; der Tod des Pächters Kindungsgrund

Ob eines Pachtvertrages ist (→ Pacht)

Was man unter dem → Panope-Projekt versteht?

Diese Fragen und zweihunderttausend andere aus allen Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich

Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN

Der verschwiegene Berater für Jedermann

„... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben mögen!“ schreibt Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reibbedürftig erregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erhält kostenlose und unverbindliche Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“

Name u. Ort:

Straße:

Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk empfiehlt die Graveur-Anstalt U. Kehler, Bulczanska 91. 4981

Dr. med. E. Ecker

Kiliński 143

das 3. haus u. der Glowna hau-, harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12-1 und 5½, bis 8 Uhr. 4515

Glas

Garten-, Fenster-, Ornamente-, Kathedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glasfritten, Glasdiamenten und Spiegel-Schauenscheiben sowie Chamottesteine der besten Qualitäten empfohlen.

Polskie Biuro Sprz. Szkl. sp. Akc.

Oddz. w Łodzi dawn. Tr. Hanelt.

Posta 15/17. Tel. 34-531

Rhabarber u. Spargel

dom Gute „Janacek“, sowie sämtliches frisches Gemüse zu haben bei

W. Radzikowski, Nowotok 15 und Piotrkowska 156.

Sklep Wiejski.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Stenkevicza 56, Woh. 36. 393

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Tisaiło, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nizes, Piotrkowska 30. 3755

Suche Wohnung! 2 kleine Zimmer und Küche oder 1 großes Zimmer und Küche, möglichst Sonnenseite. Offerten unter „Saubere Wohnung“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 340

Sonniges möbliertes Zimmer auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten. Wulczanskastraße 117, Wohn. 5.

Möblierte Sommerwohnungen in Groß-Dąb, Bahnstation Dąb, zu vermieten, evtl. mit vollständiger Verpflegung. Dasselbe werden auch Mittage zu annehmbaren Preisen verabfolgt. Auskunft erteilt Frau A. Kaczler, Gdańsk 80.

Möblierte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Karola 3, W. 7.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136

Das Pariser Mode-Journal

„Paris Mode“

für Monat Juni schon eingetroffen

Preis Zl. 2.—

Erhältlich bei: „Libertas“ G. m. b. h., Piotrkowska 86.

In Grotniki an der Linda, bewaldete Parzelle, 1 Hektar groß, zu verkaufen. Näheres Prejazdstr. 22. Milchhandlung. 404